



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Gedichte

**Brackel, Ferdinande von**

**Paderborn, 1873**

Vox Infantulae

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9013**

## Vox Infantulae.

Nach einer alten franz. Legende.

„Meinen Einz'gen, meinen Süßen,  
 „Hat ich, Herr! dir dargebracht.  
 „Weh, was hast du mich gestürzet  
 „In des Kummers tieffste Nacht!

„Weiht ich ihn doch deinem Dienste,  
 „Deinem heiligen Altar,  
 „Brachte meines Alters Freude  
 „Dir, o Herr, zum Opfer dar.

„Denn die starren Klostermauern  
 „Schlossen ihn für immer ein;  
 „Seiner hellen Blicke Sonne  
 „Durst' ich nimmermehr mich freu'n.

„Meinen arbeitsmüden Händen  
 „Half sein kräft'ger Arm nicht nach,  
 „Ohne meines Kindes Stütze  
 „Bankt einher ich alt und schwach.

„Eins, nur Eins war mir geblieben:  
 „Nächtlich in der Mönche Chor  
 „Konnte seine süße Stimme  
 „Noch erfreu'n der Mutter Ohr.

„Aus den vielen Klängen grüßte  
 „Hell der liebbekante Ton,  
 „Und dann durst ich freudig jubeln:  
 „Ja du hast noch deinen Sohn!

„Doch, verstummt sind seine Lieder,  
 „Schallen nimmermehr zu mir.  
 „Herr, dem ich so Viel gegeben,  
 „Was nahmst du das Letzte mir?“

Also klagt in bitt'rem Harne  
 Eine Mutter ihre Noth,  
 Um den Sohn, den Gottgeweihten,  
 Den entrißen ihr der Tod.

Und allnächtlich auf dem Grabe  
 Jammert sie voll Herzeleid.  
 Sieh! da steht vor ihr ein Bote,  
 Gottes Bot' im Strahlenkleid:

Sanft Mauritius, des Klosters  
 Einst'ger Gründer und Patron.  
 „Arme Mutter! deine Klagen  
 „Stiegen auf zu Gottes Thron.

„Wohl im Chore seiner Heil'gen  
 „Jauchzt dein Kind dort hoch verklärt,  
 „Doch weil Vieles du geopfert,  
 „Sei auch Vieles dir gewährt.

„Geh! wenn zu des Ew'gen Preise  
 „Nächtlich schallt der Mönche Chor,  
 „Soll die Stimme deines Einz'gen  
 „Wiederum erfreu'n dein Ohr.“

Und der Heil'ge ist verschwunden.  
 Zu dem Kloster eilt sie hin.  
 Ernst und tief der Mönche Lieder  
 Durch die nächt'ge Stille ziehn.

Aber horch, Welch neue Stimme  
 Plötzlich ihnen sich vereint:  
 Eine Stimme, die wohl Keiner  
 Mehr zu hören hat vermeint.

Als sei nimmer sie verstummet  
 Ist dem Sang sie eingefügt:  
 Und die Mutter bebend lauschet,  
 Nein, ihr Ohr, es täuscht sich nicht.

Das sind seine süßen Laute,  
 Das, das ist sein heller Ton.  
 Herr des Himmels! Den sie höret  
 Ist ihr Einz'ger, ist ihr Sohn.

Und betroffen rings im Kreise  
 Auch der Chor der Mönche schweigt,  
 Aber klarer nur und reiner  
 Diese Stimme aufwärts steigt.

Und von da allnächtlich immer  
 Hat das Wunder sich erneut,  
 Hat des Sohnes Himmelsstimme  
 Seiner Mutter Herz erfreut:

Bis sie eines Tages leise,  
 Wie ein Harfenton, verrinnt;  
 Denn, ihr lauschend, ging hinüber  
 Da die Mutter zu dem Kind.